

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 28. April 1885.

Abonnementpreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz:	Jährlich . . . Fr. 6 —	Anserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
	Halbjährlich . . . " 3 —	Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,		Wiederholungen 10 "	
	Vierteljährlich . . . " 2 —	Hochzeitergästchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.		Für die Schweiz 20 "	
Postunion:	Jährlich " 8 50			Für das Ausland 25 "	

Tausendjähriges Jubiläum der heil. Cyrillus und Methodius.

Es wird dieses Jahr in Mähren in Oesterreich das tausendjährige Jubiläum des Todestages der hl. Slavenapostel Cyrillus und Methodius gefeiert. Diese Feier ist von höchst großer Bedeutung, da wie Sr. Gnaden der Bischof Stroßmeier in seinem diesbezüglichen Hirtenschreiben sagt, dieselbe, das Sentiment bilden könnte für die Vereinigung der lateinischen und griechischen Kirche. Das Festkomitee sendet uns folgenden Aufruf zu, welchen wir unsern Lesern mittheilen wollen mit der Bitte wenigstens geistiger Weise dieser Feier beizuwohnen, d. h. im Gebete der Vereinigung der schismatischen Kirche mit der römischen Kirche zu gedenken.

Katholiken! Geliebte Glaubensbrüder!

Am 6. April 1885 waren es 1000 Jahre, seit der hl. Method, der große Apostel der slavischen Völker, von seinem erzbischöflichen Söhne Welehrad aus, die Erde, den Schauplatz seiner apostolischen Mühen und Leiden, verlassen, um vom Herrn die Krone des Lebens zu empfangen. Als seine sterblichen Ueberreste in's Grab gesenkt wurden, umstanden dasselbe wie die glaubwürdige Legende berichtet unzählige Schaaren des gläubigen Volkes, welche den Verlust ihres guten Hirten, ihres heiligen Lehrers und des besten Vaters weinend beklagten.

Jetzt nach tausend Jahren ergeht zuerst an uns Katholiken Mährens der Ruf, nach Welehrad zum Grabe unseres hl. Glaubensapostels Method zu pilgern. Nicht düstere Trauer, sondern Gefühle des freudigen Dankes drängen uns dorthin zu eilen. Freudig danken wollen wir dem Herrn, daß er seine treuen Diener Cyrillus und Method im Himmel und auf Erden so verherrlicht; freudig danken, daß er die Saat, welche sie hienieden unter Thränen und doch so eifrig und unermüdet in die Herzen unserer Vorfahren ausgestreut, trotz so vieler Stürme so herrlich aufgehen und tausendfältige Frucht bringen ließ. Dem freudigen Danke schließt sich jedoch auch die inständige Bitte an, Gott der Herr möge in uns erneuern und erhalten den Geist, von welchem Cyrillus und Method besetzt waren; jenen Geist, der sie angetrieben, ihre ferne, traute Heimath und Alles was ihnen hienieden lieb und theuer war, zu verlassen, um Jenen, welche noch in der Finsterniß und im Schatten des Todes saßen, das Licht des Glaubens zu bringen, die Lebensquelle zu öffnen, sie auf den Weg des Heils zu führen und in diesem von Gott gewollten Werke ungebeugt durch Mühsale und Verfolgungen auszuharren bis an das Ende.

Diese hl. Pflicht des freudigen Dankes und der inständigen Bitte obliegt allerdings in erster Reihe den katholischen Bewohnern von Mähren, welche in den hl. Slavenaposteln Cyrillus und Method das größte und heiligste Gut ihrer Heimath verehren; sie obliegt sodann den Angehörigen jener slavischen Nationen, denen die beiden heiligen Brüder den wahren Glauben und die Heilslehre selbst verkündeten, oder denen sie den Keim ihrer Belehrung zum Christenthume, ihrer Vereinigung mit der wahren Kirche Christi, hinterließen.

Nachdem jedoch der Stellvertreter Christi auf Erden, der glorreich regierende Papst Leo XIII. in seiner erleuchteten Hirtenfürsorge auf die hohe Bedeutung unserer heiligen Apostel für die ganze katholische Welt in seinem Rundschreiben vom 30. September 1880 « Grande munus » hingewiesen und ihre Verehrung allen Gläubigen des Erdkreises an's Herz gelegt hat, ist die Theilnahme an der 1000jährigen Gedenkfeier des seligen Hinganges des hl. Method auch für jeden katholischen Christen eine Bethätigung der treuen Liebe zur gemeinsamen Mutter, der katholischen Kirche, der kindlichen Ergebung zu deren sichtbaren Oberhaupt geworden.

Im Hinblick darauf glauben wir unsere treue Hingebung, unsere dankbare Gesinnung gegen den apostolischen Stuhl nur kund zu geben, wenn wir, die engern Grenzen unserer Heimath überschreitend, alle Glaubensgenossen zur brüderlichen Theilnahme an den im laufenden Jahre bevorstehenden Festlichkeiten nach Welehrad freundlichst einladen.

So wenden wir uns denn an die treuen Söhne des hl. Severin, Gallus, Willibrod, Corbinian, Ludger, Ansgar, an die würdigen Erben der Lehren und Tugenden des hl. Bonifazius, allzumal welche im heroischen opfermuthigen Festhalten am hl. Glauben und an der katholischen Kirche zum Vorbilde geworden, — Euch alle, katholische Glaubensbrüder, erbitten wir uns zu unseren liebwerthen willkommenen Festgenossen.

Wir blicken hinüber nach Ungarn, in das Reich, welches der hl. Stefan geheilt, geheiligt und Mariä geweiht hat und werben auch hier um Theilnehmer an unserer Festesfreude.

Wir senden unsere freundliche Bitte auch in jenes Land, welches der katholischen Kirche eine ihrer schönsten Zierden, der Welt den Helden wahrhaft apostolischer Liebe, den hl. Vincenz von Paul, zum schönsten Vorbilde gegeben; in jenes Land, welches in der Bethätigung seines lebenskräftigen, nicht erlöschenden Glaubens durch Werke weit- und vielumfassender Liebe nie ermüdet. Groß wäre wahrlich unsere Freude, mit Vertretern des katholischen Frankreichs uns am Grabe des hl. Method vereinigt zu sehen.

Wir können Belgien und Holland nicht vergessen und sein herrliches katholisches Volk, welches die Leuchte katholischer Opferfreudigkeit für

Gott und seine hl. Kirche hoch hält über weite Grenzen hinaus.

Wir halten an im Lande der hl. Theresia, in Spanien und Portugal, um ehrend einem Volke zu danken für all' seine großen Thaten in der Pflege der Lehre des Herrn und ihrer Verbreitung, aber auch getragen von dem Vertrauen, daß wir theilnehmende Anerkennung entgegennehmen werden für unser Bestreben, einen Apocryph des christlichen Glaubens gebührend zu feiern.

Das Meer soll unsere Schritte nicht hemmen, denn wir können es nicht meiden, die Fußstapfen des hl. Augustinus und des hl. Patricius zu verehren und all' der herrlichen Beispiele und großen Werke uns zu erinnern, womit Britannien und Irland die christliche Welt erkreuzt und die Kirche erhöht hat und wollen wir uns auch nicht irren, wenn wir die Ermuthigung zu unseren Veranstaltungen aber auch eine lebhaftere Theilnahme daran selbst aus dieser Ferne zu erwarten uns erlauben.

Und hinauf zu den Alpen, zu den unerforschenden Aethen katholischen Herzen glaubenseifriger Brüder dringe unser brüderliche Ruf und gelange über die Berge selbst bis zu Italiens gläubigen Söhnen; ja bis in die Stadt der Heiligen, bis zur Mutter der Kirchen, bis Rom, welches als Pfand unserer unwandelbaren Treue die kostbaren Ueberreste unseres hl. Cyrillus bewahrt, erkönnen wir uns die warme Bitte hinzufügen, es mögen uns zur Verherrlichung unserer Feier und zum vollen Maße unserer Freude seine treuen Söhne nicht fehlen.

Hinaus über weite Grenzen, auch über die Meere hinüber, eile unsere freundliche Einladung in alle Länder hin, wo der lebendige Baum katholischer Glaubensstreue tobende Stürme unentwurzelt bestanden; dort, wo er mit frischen Blüthen sich schmückt, dort, wo der Same der göttlichen Lehre so reiche Ernte verspricht. Den katholischen Brüdern aller Länder tragen wir die Bitte vor, sie mögen wenigstens im Geiste, und so ihnen das Opfer möglich wäre, zu unserer noch größeren Freude an unserer Jubelfeier selbst theilnehmen, um so die erhabenen Intentionen und die heißen Wünsche unseres gemeinsamen Vaters Leo XIII., all' seine Kinder in der Bethätigung eines Glaubens und wahrer Liebe vereinigt zu sehen, zu erfüllen.

„So erhebe dich denn und werde Licht, du glückliches Land der Mährer, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf.“ — Küsse und schmücke dich, o Welehrad, du theuerstes Andenken an Methodii gnadenreiche Zeiten, zumal du den Ruhm und das Glück genießest, die kostbaren Ueberreste des hl. Method zu bergen, um nach der lieblichen Familienfeier von 1863 unter Gottes schützender und segnender Fürsorge das Jubeljahr 1885 als glänzende, wahrhaft katholische Weltfeier zur größeren Ehre Gottes, zur Verherrlichung der

Bedeutung der Arbeit aber tritt das Ansehen des Ganbwebers, und schon steht es auf tiefer Stufe in der Gefälligkeit, während der spekulirende Müßiggänger sein feines Patronat gewinnlich, hat besten habe sich Marie bemerken unterlegen und die Folge davon sei der Entschluß der Entlassung gewesen.

liegen Schwestern in erster Linie hohes, einfaches Stilleben gewöhnen, die stets neue Aufschwüfung der Erinnerung an die Welt mehr ober weniger Sich dann noch einmal so lieb. Gleich morgen ist wieder Sonntag, Du thust doch Sonntag in der Regel nicht viel, arbeite etwas für Dein Schicksal.

hl. Slavenapostel Cyrill und Method, zur Ausbreitung und Erhöhung der hl. Kirche, zum Heile der unsterblichen Seelen würdig zu begehren!

Die Festlichkeiten in Welehard selbst wurden durch eine Vorfeier während der Oktave des seligen Todes des hl. Cyrill, vom 14. bis 22. Februar, eröffnet.

Die eigentliche Festzeit vom 6. April bis zum hl. Rosenkranzfest d. i. 4. Oktober ist durch einen laut apostol. Breve vom 15. Juli 1884 den Besuchern der Weleharder Wallfahrtskirche gewährten, unter den gewöhnlichen Bedingungen täglich zu gewinnenden Ablaß erhöht.

Während der Festzeit selbst sind als besonders feierlich zu begehrende Oktaven hervorgehoben:

I. Die Festoktave des eigentlichen Todestages des hl. Method vom 6. bis 13. April.

II. Die Oktave des Festes St. Cyrilli und Methodii vom 5. bis 12. Juli und

III. Die Weleharder Patrociniums-Festoktave vom 15. bis 22. August a. c.

Am Rosenkranzsonntage sollen die gemeinsamen Festlichkeiten feierlich abgeschlossen werden.

Behufs Einholung sonst gewünschter Auskünfte wolle man sich gefälligst an das hochwürdige Pfarramt in Welehard, Post Voce (nächste Eisenbahnstation Ungarisch-Pradiß) Währen wenden, welches jederzeit bereitwilligst zu Diensten stehen wird.

Das Festkomite
für die
Weleharder St. Methodiusfeier.

Sidgenossenschaft

Eisenbahnen. „Fort mit dem lästigen und unrepublikanischen Dreiklassenystem aus dem schweizerischen Bahngebiet!“ So schließt ein Artikel der „Schweizer Handelsztg.“ Der Verfasser des zitierten Artikels glaubt nun, eine Reduktion der Wagenklassen würde sich bei den schweiz. Bahnen durchführen lassen.

Schweizer im Auslande. Ein Beispiel, wie schamlos es manche Advokaten in Argentinien hinsichtlich der Kostenmacherei treiben, wird aus Azul mitgeteilt. Dort starb vor einiger Zeit eine Tessinerin, Namens Antonia Ghiodi, ohne im Lande gesetzliche Erben zu hinterlassen. Ihr Vermögen belief sich auf dreitausend und einige hundert Pesos Nacionales und bestand beinahe ausschließlich in Baarschaft. Die Liquidation war mithin äußerst einfach. Dennoch wurde zum Kurator, des für seine Bemühungen 60 Dollar Minimum erhielt, noch ein Advokat bestellt und dieser, der Edle heißt Socas, verlangte nicht weniger als 1500 Dollar Minimum (7500 Fr.). Diese enorme Summe wurde ihm denn auch vom zuständigen Richter in La Plata, Hrn. Curuchet, zugesprochen! Qualifiziert sich so etwas nicht gerabazu als gesetzlicher Diebstahl? Wie das „Argent. Wochenbl.“ hört, hat das Schweizerkonsulat gegen diesen salomonischen Richterspruch die Appellation erklärt.

Bern. Mgr. Lachat nimmt in einem Schreiben an die jurassischen Dekane, datirt vom 26. März, Abschied von seinen dortigen Diözesanen. Der Hochwürdigste Erzbischof verdankt dem jurassischen Klerus in warmen Worten seinen unverdrossen heldenmüthigen Beistand während der 22 Dulderjahre seines Episkopats und betont die Gefühle besonderer Anhänglichkeit, welche ihn an seine Heimath, den Jura, fesseln; der Scheidende verspricht, im Geiste stets bei dem Volke zu verbleiben, in dessen Mitte des Bischofs Wiege gestanden. Das Schreiben schließt mit der Ermahnung zu fernem Ausharren in den kaum auszuweichenden neuen Kämpfen und mit der Versicherung vollständigster, wenn auch trauererfüllter Ergebung in die ewigen Rathschlüsse der Vorsehung.

Das herzliche Schreiben des scheidenden Oberhirten wurde von den jurassischen Dekanen Namens

des dortigen Klerus in nicht weniger gefühlvoller Weise erwidert.

— Seit einigen Tagen nehmen gewisse Gerüchte wegen einer finanziellen Kalamität, welche über einen Theil der Berner Bevölkerung und zwar den wohlhabenderen hereinzubringen droht, mehr und mehr bestimmte Gestalt an und was man sich vor einiger Zeit noch geheimnißvoll ins Ohr rannte, wird gegenwärtig ganz offen besprochen.

Es handelt sich nämlich um Hypothekengeschäfte welche ein amerikanisches Haus in Highland (Illinois,) dessen Chefs Berner sind, seit langen Jahren vermittelte, indem er dortigen Grundbesitzern ihren Grundbesitz belieh und diese Hypothekartitel namentlich in Bern an den Mann brachte. Da diese Titel einen sehr guten Zins (etwa wie 7 pCt. und darüber) abwarfen und das hiesige Bankhaus, welches dieselben als Geldanlage empfahl, sich eines besonders guten Rufes in Bezug auf Solidität und Ehrlichkeit erfreute, so waren dieselben nicht allein von reichen Leuten, sondern auch vorzugsweise von Rentnern aus dem Mittelstande gesucht. Nun hat aber die amerikanische Firma den Inhabern dieser Hypothekartitel ein Arrangement mit 50% Verlust angetragen und es scheint sogar fraglich, ob aus der Katastrophe wirklich noch die Hälfte der Kapitalien zu retten sei. Es wird übereinstimmend von Werthungen im Betrage von 1,800,000 bis 2,000,000 Franken gesprochen, welche Einwohnern der Stadt drohen sollen.

Zürich. Das Sechseläuten am letzten Montag konnte natürlich nicht gehalten werden, ohne daß wieder in religiösem Gespött gemacht werden mußte; das gehört nun einmal zum guten Ton gewisser Stadtherren. Ein den Rosenkranz betender Kapuziner paßt einmal nicht zu einem solchen Zug und solcherlei Dinge sind am allerwenigsten dazu angethan, den konfessionellen Frieden zu fördern und gegenseitige Toleranz zu bekunden, die man aber gerade am wenigsten bethätigt, wo man sie am meisten im Mund führt.

Buzern. Vor den Schranken des luzernerischen Kriminalgerichts erschien letzten Donnerstag der 26-jährige Jakob Mattmann von Ariens. Derselbe ist angeklagt des planmäßigen Mordes, verübt an seinem 5-jährigen Kinde. Dessen 24-jährige Ehefrau Katharina, beklagt der Gehülfschaft bei diesem Morde, wird bald zum dritten Mal Mutter werden und ist daher vom Erscheinen vor Gericht dispensirt worden.

Der Prozeß entrollt ein Bild schauerlicher Verrohung und abscheulicher Brutalität eines Rabenelternpaares gegenüber ihrem eigenen Kinde.

Der Antrag des Staatsanwaltes lautet Todesstrafe gegen Mattmann und 6 Jahre Zuchthausstrafe gegen Frau Mattmann. Das Gericht hat sodann letzten Freitag einstimmig die Anträge des Staatsanwaltes angenommen und somit der schreckliche Kindermörder zum Tode verurtheilt.

Margau. Bezirkslehrer Fricker in Baden wurde vom Bez.-Gericht Ararau der schweren Ehrverletzung gegenüber Hrn. Bez. Lehrer und Kaplan Heer in Fried schuldig erklärt und entsprechend verurtheilt.

Wallis. Der „Walliser-Bote“ berichtet in seiner letzten Nummer, daß der „Volksfreund von Simplon“ in Brieg sanft im Herrn entschlafen ist. Obiges Blatt war ein Oppositionsblatt im schlimmsten Sinne des Wortes und gleich unserem „Bien public“ liebäugelte es stets mit der radikalen Partei um den Klerus und die konservative Regierung in den Augen des Walliser Volkes herabzusetzen. Es ist ein Glück für den Kanton Wallis, daß dieses Blatt aufgehört hat zu erscheinen.

Genf. Auf dem Genfer Bahnhof traf am 23. ds. Nachmittags von Marseille kommend eine 50 Personen zählende Karawane von Genlon-Insulanern (Singalesen) ein, unter der Führung des deutschen Barnum, Hrn. Kaufmann von Hamburg. Unter ihnen erregten die meiste Aufmerksamkeit der neugierigen Zuschauer acht weibliche Schönheiten von ebenholzschwarzer Farbe. Alle Insu-

laner gingen bloßfüßig, hatten den Kopf rasirt und trugen Turbane. Ihr sehr primitives Costume besteht aus einem mehr oder weniger maulerisch um den Körper geschlungenen Bastteppich. Während ihres kurzen Aufenthaltes verzehrte die Gesellschaft am Buffet 26 Pfund gebratenes Fleisch und 50 Pfund dick eingetochten Reis; die Mahlzeit war auf vorherige telegraphische Bestellung zubereitet worden. Dann setzte die Carawane über Bern, Olten, Zürich die Reise nach München fort, wo sie Vorstellungen gegeben haben wird.

Ausland

Deutschland. Der Kommerzienrath Jakob Bernstein, erster Chef einer falliten Königsberger Firma, entleibte sich letzte Woche; der zweite Chef ist flüchtig; der dritte Chef tödtete sich beim Ausbruch der Katastrophe. Die Gläubiger erhalten kaum 5 Prozent.

England. England sandte letzten Samstag nach Petersburg neue Vor schläge und beantragte, der Zwischenfall von Pendljeh sei durch ein Schiedsgericht zu beurtheilen. Trotz all' dem betrachtet die „Times“ die Rückberufung des Gesandten als unvermeidlich, was jedoch nicht einen sofortigen Friedensbruch bedeuten würde. Die „Times“ sagt ferner: Sollte es zum Kriege kommen, würden alle Protestationen der Türkei die englische Flotte nicht hindern, in's schwarze Meer einzudringen. Das Blatt glaubt auch, Rußland sei noch an andern Punkten verwundbar; es könnten sich Verbündete gegen dasselbe finden.

Rußland. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 16. ordnet eine Vergrößerung des Offizierskorps in zehn Garde-Infanterieregimentern an um je sieben, in drei Garde- und 24 Armeeschützenbataillonen um je 2 Subalternoffiziere, ferner eine sofortige Vergrößerung der Grenadier- und Armeeregimenter des Warschauer Bezirks um je fünf, des Wilnaer, Kiower und Odeßauer Militärbezirks um je vier, der übrigen Militärbezirke um je einen Subalternoffizier. Endlich soll eine Vergrößerung des Personalstabs überhaupt aller Infanterieregimenter um insgesammt sieben Offiziere nach und nach, gemäß der anzuweisenden Mittel, erfolgen.

Amerika. In dem in Richmond gastirenden Circus Kloseberg brach während einer Vorstellung Feuer aus, Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein furchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr hundert Personen wurden erdrückt. Der Circus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört; es verbrannten über 50 Pferde und viele seltener Thiere, darunter 5 Löwen. Der Circus war sehr hoch versichert und beläuft sich der angerichtete Schaden nach ungefährender Schätzung auf 600,000 Dollar.

Kanton Freiburg

Wieschau im Jahre 1885

Rindvieh- u. Eberzeichnungen in Freiburg den 7. und 8. April.

Für mehrjährige Stiere.

2 Prämien 1. Klasse von 150 Franken.

1. Reynaud, Joseph in Groß-Favernach.
2. Lauper, Wilhelm in Giffers.

1 Prämie 2. Klasse von 100 Franken.

1. Fischer, Martin in Grangeneuve.

4 Prämien 3. Klasse von 70 Franken.

1. Peiry, Stephan in Treffels.
2. Riedo, Arnold in Helmetingen.
3. Roulin, Paul, Großrath in Treffels.
4. Diezbach, Ludwig in der Schürta.

Ein- bis zweijährige Stiere.

11 Prämien 2. Klasse von 50 Franken.

1. Gebrüder Weber in Alterswyl.
2. Reynaud, Joseph in Groß-Favernach.
3. Gebrüder Clement, in Spins.
4. Gebrüder Jerly in Treffels.

5. Gebr.
6. Jerly
7. Nag
8. Rupp
9. Wäb
10. Rupp
11. Gebr

16

1. Rou
2. Effei
3. Gebr
4. Rog
5. Gebr
6. Jung
7. Röll
8. Röll
9. Port
10. Ruch
11. Gebr
12. Horn
13. Ruch
14. Werr
15. Gebr
16. Cott

2

1. Gebr
2. Ober

7

1. Bov
2. Mett
3. Die
4. Mebi
5. Wäb
6. Reid
7. Dem

1

1. Rief

3

1. Ette
2. Ette
3. Bur

5

1. Bon
2. Sch
3. Nig
4. Aud
5. Joh

7

1. Bife
2. Aud
3. Bur
4. Mä
5. Röh
6. Bon
7. Pro

1. Rief
2. Mä
3. Ben
4. Geb
5. Joh

Gre
suchten
des M
konnten
dene U
Glückli
thümer
Baarich
In d
hier die
gehören
men ge
eine W
—
Samst
gebäud

Wit
Bäume
werden
ist dies
Vegetat
recht w
Alle S

- 5. Gebrüder Clerc in Klein-Favernach.
- 6. Jerly, Ludwig in Neyrliz.
- 7. Magueron, Joseph in Nebemyl.
- 8. Rupprecht, Friedrich in Füllistorf.
- 9. Wäber Ulrich, Weisiger in Schmitten.
- 10. Rupprecht, Friedrich in Füllistorf.
- 11. Gebrüder Bertschy in Rohr.

Für Kinder.

16 Prämien 2. Klasse von 50 Franken.

- 1. Roulin, Paul, Grobtrath in Treffels.
- 2. Effina, Peter in Lentlingen.
- 3. Gebrüder Mauron in Bürgeln.
- 4. Roggo Peter in Füllistorf.
- 5. Gebrüder Clerc in Klein-Favernach.
- 6. Jungo, Peter in Galmis.
- 7. Kolly, Jakob in Nied.
- 8. Kolly, Elisabeth in Nied.
- 9. Bortmann, Joseph in Jettshwyl.
- 10. Ruchti, Johann in Giffers.
- 11. Gebrüder Genoud in Klein-Rom.
- 12. Gorner, Peter in Nied.
- 13. Ruchti, Johann in Giffers.
- 14. Wero, Johann in Käsch.
- 15. Gebrüder Biland in Klein-Mertenlach.
- 16. Cottet Amedeus in Klein-Favernach.

Für Eber.

2 Prämien 1. Klasse von 40 Franken.

- 1. Gebrüder Bertschy in Balliswyl.
- 2. Oberfon, Amedeus in Dübigen.

7 Prämien 2. Klasse von 25 Franken.

- 1. Novet, Ludwig, Milchmann in Chesopelloz.
- 2. Mettrauz, Milchmann in Römerswyl.
- 3. Diesbach Ludwig in der Schura.
- 4. Weisiger, Peter in Schönfels (Heitenried).
- 5. Wäber, Ulrich, Weisiger in Schmitten.
- 6. Reidy, Franz Peter in Lantzen.
- 7. Demierre, August in Corminboeuf.

In Murten am 15. April.

Für zweijährige Stiere.

1 Prämie 1. Klasse von 100 Franken.

- 1. Niesenmey, Samuel im Löwenberg.

3 Prämien 3. Klasse von 70 Franken.

- 1. Etter, J. in Lurtigen.
- 2. Etter, J. in Gurwolf.
- 3. Burla, Daniel in Griffach.

Für ein- und zweijährige Stiere.

5 Prämien 2. Klasse von 50 Franken.

- 1. Bongard, D. in Griffach.
- 2. Schwab, J. in Courtepin.
- 3. Rih, Samuel in Libistorf.
- 4. Auberjet und Comp. in Griffach.
- 5. Johner, Gottlieb in Jeuf.

Für Kinder.

7 Prämien 2. Klasse von 50 Franken.

- 1. Wile, Joseph in Griffach.
- 2. Auberjet, J. in Griffach.
- 3. Burger Peter im Ziegerli.
- 4. Wäber, Fr. in Lurtigen.
- 5. Rih, Samuel in Libistorf.
- 6. Bongard, D. in Griffach.
- 7. Progin, Emil in Cormerob.

Für Eber.

5 Prämien 2. Klasse von 25. Fr.

- 1. Niesenmey, Samuel im Löwenberg.
- 2. Wäber, Jakob in Wallenried.
- 3. Benninger, Jakob in Jeuf.
- 4. Gebrüder Wschopp in Groß-Guschelmuth.
- 5. Johner, Gottlieb in Jeuf.

Grepperbezirk. Altesfällen. Hier versuchten einige Diebe am letzten Sonntag während des Morgen-Gottesdienstes einzubrechen. Sie konnten einige Sachen mitnehmen, so eine goldene Uhr im Werthe von etwa 100 Franken. Glücklicherweise konnte der Ort, wo die Eigentümerin des Hauses, eine ältere Frau, ihre Haarschatz aufbewahrt, nicht gefunden werden. In der Nacht von Sonntag auf Montag sind hier die den H. Magnin des Blanchamps angehörenden Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen geworden. Man glaubt an Brandstiftung, eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Burjüh. Hier entstand am letzten Samstag Morgen um 11 1/2 Uhr im Käsergebäude ein starker Kaminbrand.

Witterung. „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, kann mit Recht gesagt werden; denn von einer aprilmäßigen Regenzeit ist dieses Frühjahr nichts zu verzeichnen. Die Vegetation ist denn auch mit Hilfe der schon recht warmen Tage außerordentlich vorgeschritten. Alle Sorten Steinobstbäume stehen ringsumher

in vollster Blüthe. Dem Landbebauer, sowie den Viehbesitzern fällt die fortbauende Tröckene hingegen etwas schwer, da bis jetzt der Graswuchs recht spärlich da steht, was die Futtermittel rasch in die Höhe treiben wird.

Sidgenössisches Fest der schweizerischen Unteroffiziere

gefeiert zu Freiburg den 18., 19. und 20. Juli 1885

Die Preis-Kommission erläßt folgenden Aufruf: Werthe Mitbürger und Waffenbrüder!

Den freiburgischen Mitgliedern des schweizerischen Unteroffiziervereins wird nächstens die Ehre zu Theil werden, ihre Kameraden aus allen Gauen der Schweiz in Freiburg willkommen zu heißen. Mit diesem vaterländischen Fest sind manigfache Uebungen verbunden, an welchen wir zahlreiche Teilnehmer zu sehen hoffen, und für welche auch eine genügende Zahl lohnender Preise bestimmt werden muß, damit wir den Erwartungen unserer Gäste in gebührender Weise entgegen kommen können.

Nun hegen wir die Zuversicht, daß ein Jeder von Euch es sich zur Pflicht machen wird, mit einer Festgabe, so gering sie auch sei, zur Vermehrung unserer Preise und somit auch zum Gelingen unseres Festes beizutragen. Jedwede Beisteuer wird uns für eine erfreuliche Anerkennung der Opfer gelten, welche wir zur Beförderung der militärischen Wissenschaften unter unsern Mitgliedern bringen.

Es wird sich die Gastfreundschaft der Freiburger auch diesmal bewähren: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie die gesammte Einwohnerschaft der Stadt, werden uns ihre thätige Mitwirkung angeeignet lassen, um dem künftigen Feste unsers freien militärischen Verbandes, bei welchem sich die Vertheidiger des schweizerischen Vaterlandes einfinden werden, eine wahrhaft patriotische Stimmung zu verleihen.

Die Preis-Kommission:

- A. Chiffelle, Präsident. — Max von Diesbach, Vize-Präsident. — August Weisenbach. — Karl Joye. — Kaver Schorderet. — Peter Léon. — Eug. Wieser. — Paul Menoud, Sekretär.

Die Festgaben werden mit Dank entgegengenommen bei:

- Frau Anuchel, Remundgasse,
- Herrn Labastron, Buchhändler, Laufannengasse,
- Herrn Ph. Meyll, Buchhändler, Pont-Muré,

sowie von allen Mitgliedern der Preis-Kommission

✠

Der Cäcilien-Verein Freiburg macht hiermit allen seinen Mitgliedern bekannt, daß am nächsten Donnerstag, den 30. April, Morgens 7 1/2 Uhr in der St. Mauritiuskirche ein Trauergottesdienst stattfindet für die verstorbenen Passivmitglieder

Hochw. Hrn. Keiser, Professor.
Hrn. A. Lehmann, Kaufmann.
R. I. P.

Landwirthschaftliches

Etwas über die Bienenzucht.

Honig, Honig möcht' ich haben,
Gläser, Töpfe voll und rein!
Möcht' auch weiblich mich erlaben
An dem alten Bitterwein.

Letztes Jahr hat ein thätiger schweizerischer Bienenzüchter von seinen 60 Bienenwölfen circa 29 Zentner Honig geerntet und hat dennoch jedem Volk 25 Pfund zur Ueberwinterung zurückgelassen. Das ergibt einen Reingewinn von 2,900 Fr. — Daß ein solch' enormer Honiggewinn manchen Schweistropfen und Bienenstich gekostet hat, ist wohl zu begreifen; aber dabei gab es auch manchen süßen Bitterbissen zu kosten.

Daraus ersieht Jedermann, daß die Bienenzucht, rationell betrieben, nicht etwa nur eine Liebhaberei

oder Nebensache ist, wie Mancher sich denkt, sondern ein wichtiger Zweig der Landwirthschaft, der es verdient, von jedem Landwirth mit Freude und Nutzen betrieben zu werden. — Es ist keine Frage, daß die Bienenzucht neben der Honiggewinnung einen weit höheren Nutzen im Gefolge hat, an welchen bis jetzt in landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Kreisen viel zu wenig gedacht worden ist. An der Biene kann der Mensch ein gar schönes Beispiel nehmen; ihr Fleiß, ihre Ordnungsliebe, ihr Kunstsin, ihr emsiges Thun und Schaffen, alles dieses nöthigt uns Staunen und Bewunderung ab. Wenn jeder gesunde und arbeitsfähige Mensch, der lieben Biene bezüglich Fleiß, Arbeitslust und Sparsamkeit nachfolgt, würde der Wohlstand des Volkes nicht so sehr um viele Millionen Franken vermindert, welche man jährlich für Armenunterstützung verausgabt. So finden wir in der Bienenzucht auch meist nüchterne, strebsame, und ordnungsliebende Menschen. Eine durch Lieberlichkeit aller Art zurückgekommene Gemeinde ist durch Einführung der rationalen Bienenzucht nach und nach wieder zu Ehren und Wohlstand gelangt.

Die Herstellung eines Bienenstandes ist, weil man schon mit einem einzigen Volk beginnen kann, mit geringen Auslagen verbunden, welche selbst jeder Arbeiter aufzubringen im Stande ist. Die Biene braucht nicht erst tagtäglich gefüttert zu werden, denn sie sucht ihre Nahrung selbst, und gibt sogar noch von den Früchten ihres Fleißes ab.

Möge es der jetzigen fortgeschrittenen Zeit beschieden sein, den Schleier des Nichtwissens mehr zu lichten, und Millionen Franken könnten in unserm, von Milch und Honig überfließenden Vaterlande mehr gewonnen werden; auch das beruhigende Bewußtsein, Bienenhonig von 1000 der schönsten Blumen und Blüthen zu genießen, würde mehr Reiz und mehr Genuß bieten, abgesehen von der Bedeutung des Honigs in sanitärischer Beziehung. Die Produkte der Biene sind für die Menschen von außerordentlich hohem Werth. Der gewöhnliche einfache Landmann berechnet zwar den Nutzen der Biene nur nach ihrem Ertrag an Honig und Wachs, und dieses wäre an und für sich schon Grund genug, sich der Bienenzucht zu widmen, da sie ja verhältnismäßig nur wenig Zeit und Mühe in Anspruch nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Der Bericht über die Pastoralvisite des Hochwürdigsten Bischofs im Senesebezirk ist uns zugekommen. Besten Dank; wir werden in der nächsten Nummer mit der Veröffentlichung beginnen.

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 17

(vom 23. April. 1885.)

Interdiction und Vogtschaft

Das Friedensgericht des 3. Seckreisess in Kerzers, erachtend, daß Samuel Krummen, Samuels sel., von Gempnenach, interdiziert werden soll, hat demselben der Dringlichkeit wegen und in Anwendung der Art. 341 des Civilgesetzes und 606 der Civilprozessordnung, einen provisorischen Vogt bestellt, in der Person des H. Peter Krummen, in Vogelshaus, bei Bödingen.

Geldstag.

Durch Beschluß vom 17. April 1885 hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldstag des Jakob Wissa, Johannes sel., von Galmiz, Schneider in Oberried, verordnet.

Es werden somit dessen Gläubiger aufgefordert ihre Ansprachen in der peremptorischen Frist bis und mit dem 6. Juni nächsthin, unter Strafe des Ausschlusses, in der Gerichtsschreiberei des Sebezirks in Murten einschreiben zu lassen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, reingefärbte Seide träufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn jezt mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht gränzelt, sondern trümmert. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot G. Henneberg in Zürich verwendet gern Mäster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei in's Haus. (O 327)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 25. April 1885.

Weizen	21 Fr.	— bis	23	— per	100 Liter.
Mischel	19	"	50	"	" " "
Roggen	17	"	—	"	17 50 " " "
Dinkel	16	"	—	"	17 " " "
Gerste	17	"	—	"	20 " " "
Saber	21	"	—	"	22 50 " " "

